

## **12. März 2026: Unabhängige Studie der Uni Paderborn vorgestellt**

**Titel: „Sexuelle Gewalt an Minderjährigen im Erzbistum Paderborn. Eine historische Untersuchung (1941–2002)“**

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz hat am 13. März 2026 mit der Betroffenenvertretung die Studienergebnisse im Rahmen einer Pressekonferenz gemeinsam eingeordnet.

Er hat betont, mit den Erkenntnissen der Studie den bisherigen Weg der Aufarbeitung kritisch abzugleichen und zu fragen, wo die Studie das Erzbistum auf diesem Weg bestärkt und wo weitere Schritte gegangen werden müssen.

**Statement EB: „Für das Leid, das Menschen im Raum unserer Kirche erfahren haben, für das Versagen von Verantwortlichen und für das zusätzliche Leid durch Schweigen, Wegsehen und Nicht-Glauben bitte ich um Verzeihung.“**

Er unterstrich die Verantwortung, welche die Kirche durch die Erkenntnisse der Studie in der Gesellschaft habe: „Wir wollen unser Wissen über Dynamiken des Schweigens, des Wegsehens und des Machtmissbrauchs, aber auch über wirksame Prävention, Intervention und Aufarbeitung dort einbringen, wo es dem Schutz von Menschen heute dienen kann.“

Es mag Sie auf den ersten Blick erschrecken, dass die Studie eine deutliche Steigerung der bisher aus der MHG-Studie bekannten Zahlen von Beschuldigten und Betroffenen offenbart hat.

**>> 210 Beschuldigte, 489 Betroffene: Hellfeld; Dunkelfeld größer.**

Dieser Befund kann jedoch aus mehreren Gründen positiv eingeordnet werden. Wir haben mittlerweile eine deutlich verbreiterte Datenbasis, verbesserte Meldestrukturen und eine Sensibilisierung gegenüber sexualisierter Gewalt. Betroffene nutzen heute deutlich mehr vorhandene Zugänge, um sich zu melden. Die Fallzahlen und Fakten seit 2019 werden jährlich transparent auf der Website des Erzbistums veröffentlicht und liegen auch für das Jahr 2025 bereits vor.

Stellungnahme GV: Die erneut angesprochenen Vorwürfe gegen die früheren Erzbischöfe Jaeger und Degenhardt entsprechen nach unserer ersten Einschätzung und Prüfung den Vorwürfen, über die wir Sie und die Öffentlichkeit bereits am 9. Oktober 2025 informiert haben. Alle Hinweise zu diesen Vorwürfen wurden durch das Team Intervention geprüft. Diese Recherche führte **zu keinen belastbaren Ergebnissen**. Zwei der Vorwürfe wurden in einer durch die (Erz-) Bistümer Münster, Essen und Köln beauftragten Untersuchung behandelt und als „weder glaubhaft noch plausibel“ eingestuft. Alle Vorwürfe wurden in die unabhängige Forschung der Universität Paderborn eingebracht und sind auch Gegenstand der Arbeit der Unabhängigen Aufarbeitungskommission im Erzbistum Paderborn.

**EB Bentz: „Jede und jeder trägt Verantwortung – abgestuft, aber real“**

Nach der Veröffentlichung der Studie zum sexuellen Missbrauch steht das Erzbistum Paderborn mit seinen Gemeinden **vor der nächsten entscheidenden Phase**: die Ergebnisse in den Kirchengemeinden **vor Ort ins Gespräch zu bringen und Räume für eine offene Auseinandersetzung zu schaffen**.

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz fand dazu klare Worte. Bei den drei Regionalkonferenzen betonte er, dass das Thema sexualisierte Gewalt in allen Bereichen präsent bleiben müsse – **vor allem in den Gemeinden vor Ort.** „Ich habe die klare Erwartung an die pastoralen Mitarbeitenden, dass sie dem Thema nicht ausweichen und es sensibel aufgreifen“, sagte er. **Es dürfe „keinen Ort geben, an dem dieses Thema nicht besprechbar ist“.**

Zugleich machte der Erzbischof bei der Informationsveranstaltung für alle Mitarbeitenden deutlich, wie tief die Studie wirkt: Die Dienstgemeinschaft, viele Gemeinden seien ein „irritiertes System“, weil sie in Berührung gekommen sind mit den Ergebnissen der Studie, die schweren Missbrauch und Vertuschung beschreibt. Und: Viele Menschen sind zwar nicht unmittelbar betroffen, aber würden durch Betroffene sowie Täter und Beschuldigte im eigenen Umfeld doch in Beziehung zum Thema stehen. Diese Irritation ernst zu nehmen und daraus konkrete Schritte zu entwickeln, sei nun die gemeinsame Aufgabe im Erzbistum.

**Thema „Safeguarding“:** Safeguarding (wörtlich: sicher-hüten) umschreibt den Schutz von Kindern und anderen Schutzbefohlenen vor geistigem oder körperlichem Missbrauch. Es geht darum, sichere Räume, Beziehungen sowie Abläufe und Prozesse zu schaffen.

„Jede und jeder trägt Verantwortung – abgestuft, aber real“

### **Was raten Sie Engagierten vor Ort? (P. Hans Zollner SJ): Safeguarding**

„Safeguarding ist ein Ausdruck des Glaubens. Die Sorge für Verwundete, Arme, Kranke und Schutzbefohlene gehört in die Mitte – das hat Jesus selbst gelehrt. Solange wir das nicht verstehen, bleibt das Thema am Rand. Deshalb braucht es eine spirituelle und theologische Verankerung. Deshalb sind für mich der Missbrauch und die Vertuschung durch kirchliche Leitungspersonen auch ein Ausdruck fehlenden Glaubens. Dass Bischöfe und Verantwortliche ihre Pflichten nicht wahrgenommen haben, hat die Glaubwürdigkeit der Kirche nicht nur beschädigt, sondern für manche auf ewig zerstört.“

### **Wie kann diese Haltung konkret eingeübt werden?**

„Das beginnt im persönlichen Gebet für eine sichere Kirche und für Betroffene. Es setzt sich fort in der Liturgie und in der Gemeindepraxis: Elternarbeit bei Kommunion- und Firmvorbereitung, transparente Meldewege, klare Abläufe, regelmäßige Schulungen. Jede und jeder trägt Verantwortung – abgestuft, aber real. Selbst das kleinste Rädchen hat Einfluss darauf, dass die Kirche in die richtige Richtung fährt: hin zu einer Gemeinschaft, in der Menschen sich sicher fühlen, sicher sind und ihren Glauben entfalten können.“

### **Glauben Sie nicht, dass das Thema auch viele überfordert?**

„Doch. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder ist eines der verstörendsten Themen überhaupt. Das erklärt auch die gesellschaftliche Abwehr. Umso wichtiger sind behutsame, aber konsequente Schritte – persönlich wie institutionell. Wegschauen lindert vielleicht kurzfristig, löst aber nichts. Ich vergleiche das mit einer Krebserkrankung: Man kann versuchen, die Symptome zu verdrängen oder mit Schmerzmitteln zu überdecken – aber der Krebs breitet sich dennoch weiter aus, bis es zu spät ist. Deshalb braucht es Mut, das Thema anzunehmen und wirksam zu handeln.“